

Radar-Impulse als Kanalinspektoren im Einsatz

Gleich zwei neue Technologien nahm der Zweckverband „Kühlung“ für den geplanten Kanal- und Rohrleitungsbau in sechs Doberaner Straßen unter Vertrag. Die Bauarbeiten sind im Oktober geplant.

Bad Doberan. Mit einem Miniradar-Wagen tasteten sich gestern zwei Techniker einer holländischen Firma durch sechs Doberaner Straßen. Dieses elektromagnetische Verfahren gibt eine detaillierte Leitungsortung des gesamten Bauabschnittes und löst die bisher übliche Variante der

punktuellen Straßenschachtungen ab. Per Echoimpuls kann die gesamte Straße auf unterirdische Leitungen und deren Zustand abgetastet werden, die dann in einem digitalen Lageplan aufgezeichnet werden. Das Verfahren wird erstmals im Gebiet des Zweckverbandes „Kühlung“ (ZVK) angewandt. Grund dafür: „Wir wollen für den geplanten Kanal- und Rohrleitungsbau, der die Doberaner Wald-, Berg, Linden, Goethe- und Mollistraße sowie den Tempelbergbereich betrifft, auf Nummer sicher gehen“, informiert Baubetreuer Tilo Walter. Kosten- und zeitaufwendige Baustopps, beispielsweise ausgelöst durch den überraschenden Fund

einer alten Gasleitung, wie bei jüngsten Arbeiten in der Doberaner Friedhofstraße, sollen im Voraus ausgeschlossen werden.

Anfang Oktober ist der Baubeginn für die Kanalarbeiten in der Wald- und Lindenstraße geplant. Auch dabei wird erstmals eine neue Technologie angewandt, die eine Leipziger Ingenieurgesellschaft entwickelt hat. Flüssigboden heißt der neue Geheimtipp. Dieser wird nach Aushub und Rohrverlegung im Graben verteilt, schmiegt sich auf Grund seiner breiigen Konsistenz perfekt um das Rohr, welches dann gegen den Auftrieb des in etwa dreißig Minuten erstarrenden Flüssigbodens abgestützt wird. Damit wird ein aufwändiges mechanisches Verdichten des Rohres per Handarbeit ersetzt.

Unbedingter Vorteil des RSS-Systems: „Die Rohre werden rundum fest eingepackt, sozusagen homogen eingelagert, was Rissbildungen verhindert. Der Flüssigboden gewährleistet zudem eine sehr hohe Dichte, die gleichzeitig als Schutz gegen Wurzeln dient. Dazu kommt die Zeiteinsparung, eingespielte Teams können damit das Doppelte des bisherigen Tagespensums schaffen und nach der Erstarrung des Flüssigbodens kann sofort mit den Straßenarbeiten begonnen werden“, erklärt Tilo Walter und ergänzt: „Damit soll sich die Lebensdauer der Rohre um etwa 40 Jahre verlängern“. Standard waren bisher 80 Jahre. Zusätzliche Kosten? „Keine. Durch eingesparte Zeit wird beispielsweise der Mehraufwand an Technik ausgeglichen“. DORIT WEHMEYER



Heute wollen die beiden Techniker mit den Radaraufnahmen in Doberans Straßen fertig werden.

Foto: Dorit Wehmeyer